

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst welcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verfassungen od. d. Beschlüsse der Verwaltungen) ist der Verleger keinen Anspruch auf Wiedergabe oder Nachlieferung der Zeitung od. Wiedergabe d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 17 Uhr mittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freikostung des Anzeigen-Verkaufes wird bei einseitiger Werbung eine Woche vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Rückzahlung der Anzeigen nicht mehr gedeckt ist.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 28

Sonntag, den 4. März 1928

27. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Kirchensteuer btr.

Fällig ist der 2. Termin Kirchensteuer und spätestens bis 10. März 1928 an die hiesige Ortssteuerannahme zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das ordnungsgemäße Beitreibungsvorgehen.

Ottendorf-Okrilla, am 2. März 1928.

#### Die Gemeindebehörden.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 3. März 1928.

Um die Mitternachtstunde wurde in der Nacht zum Mittwoch in Seifersdorf am Gasthof zum treuen Hund ein Mann blutüberströmt im Straßengraben aufgefunden. Er war mit seinem Kabe an einen Baum gefahren. Der Verunglückte ein hiesiger Schmiedemeister, der schon längere Zeit besinnungslos gelegen hatte, wurde im Auto zum Arzt und dann in die Wohnung geschafft.

Am 12. November 1927 starteten vom Brandenburger Tor der bekannte Rennfahrer Gabelmann und Dr. W. Spöhr, Abteilungsleiter im Verein für das Deutschtum im Ausland auf D-Rad mit Seitenwagen nach den Königspyramiden. Der Weg führte über Nürnberg, Konstantinopel, Damaskus, Jerusalem, Kairo, Alexandria, Neapel, Genua, Mailand, Paris, Straßburg, Berlin. — Die Fahrt bezweckte einerseits dem Auslande die hohe Leistungsfähigkeit deutscher Motorräder insbesondere ihre Verwendbarkeit auch auf schlechtesten Wegen sowie im Wüstenlande darzutun. Andererseits beabsichtigte Dr. Spöhr die Beziehungen, die der D. R. zu den Gesandtschaften, deutschen Vereinen und Landesleuten im Auslande unterhält, durch persönliche Fühlungnahme noch inniger zu gestalten. Nach Ueberwindung grandioser Straßen — fünfzigjähriger Fahrt durch die Wüste Sinai, kehrten die Fahrer mit dem D-Rad das diese Leistung vollbracht hat wohlbehalten nach Berlin zurück. — Den Originalbericht über diese Fahrt veröffentlichen wir ab heute in unserer Zeitung.

Dresden. In letzter Zeit wurden in mehreren Fällen in Leubnitz-Neusirsa und Reich Raninchenställe erbrochen ohne daß es zunächst gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Die Tiere waren aus den Ställen herausgeholt, getötet und liegen gelassen worden. An Hand zurückgelassener Spuren und durch umfangreiche Erörterungen konnte jetzt von der Kriminalpolizei festgestellt werden das die Tiere von zwei frei umherlaufenden deutschen Schäferhunden, die an den Ställen die Drahtmaschengitter gerissen, getötet worden sind.

Helfenberg. Am 1. März gegen 5 Uhr wurden einem Landwirt in Gunnersdorf von einem dreisten Dieb, der sich nach der Küche geschlichen hatte, aus dem Jockel 2500 Mark in 50-Mark-Scheinen gestohlen.

Pirna. Bei Erarbeiten auf der Dohnaer Straße stieß man auf einen unterirdischen Gang. Auf der Grabensohle zeigte sich ein Loch, durch das man in den Gang kam und in gebückter Stellung etwa 30 bis 40 Meter weit gehen konnte. Wie weit der Gang führt, und welchen Zweck er einst gedient haben mag, ist augenblicklich noch nichts weiter bekannt.

Bischofswerda. Im Hause Bismarckstraße 13 hörte man am Donnerstag früh gegen 7 Uhr in der Wohnung des Schriftsetzers Wenzel Schüsse fallen. Als die Polizei die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die 34 Jahre alte Frau Wenzel und den 23 Jahre alten Schleifer Wätscher, der bei Wenzel zur Untermiete wohnte, erschossen im Bette liegend auf. Wenzel der in Dresden arbeitet, hatte wie alltäglich, bereits gegen 5 Uhr die Wohnung verlassen. Zur näheren Aufklärung des Falles traf die Mordkommission aus Bangen nachmittags ein.

Bockau. Werkschlosser Georgi im Schindlerschen Blauschwarzwerk rettete im letzten Augenblick die in den tiefen Betriebsgraben gefallene 5 jährige Ilse Weiß vor dem Ertrinken. Er hat bereits für zwei andere mutige Taten die Lebensrettungsmedaille erhalten.

Freiberg. In dem staatlichen Hüttenwald an der Bahnlinie Freiberg-Rulden, auf der sogenannten „Toten Fläche“, brach zweifellos infolge Funtenschlages von einer Lokomotive ein Waldbrand aus, wodurch annähernd zwei Hektar Wald vernichtet wurden. Eine größere Ausdehnung

des Brandes konnte durch rechtzeitige Löscharbeiten verhindert werden.

Mittweida. Als der Gesangsverein „Liedertafel“ sein Vergnügen im Schützenhause abhielt, wurde Schneidermeister Weber plötzlich von einem Herzschlag betroffen und brach tot zusammen. Die Veranstaltung wurde abgebrochen.

Schlag. Gasthofsbesitzer Albert Thormann verunglückte dadurch, daß ihm beim Holzschneiden mit der Kreissäge ein halbes Meterstück Holz an den Kopf flog. Nach 2 Tagen starb der Bedauernswerte.

Leipzig. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Leipzig ist jetzt ein Schuhmachermeister aus Leipzig-Sellerhausen verhaftet worden, der am 18. Januar zusammen mit einer 50 Jahre alten Witwe in seiner Wohnung gesvergiftet aufgefunden worden war. Die Frau konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Auf Grund eingehender Untersuchungen wird nunmehr angenommen, daß der Schuhmachermeister den Selbstmordversuch seinerseits nur vorgetäuscht hatte.

Großbuch h. Bad Kaufsch. Gutsbesitzer Max Stephan verunglückte mit seinem achtjährigen Sohne den er auf dem Sojuzische seines Motorrades mitgenommen hatte. Wahrscheinlich hat sich das Rad überschlagen. Vater und Sohn, die Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen erlitten hatten, wurden von hilfsbereiten Vorüberfahrenden aufgefunden und mit dem Krankenauto nach Leipzig gebracht.

Dörneufrich. Hier fand eine Gemeindebürgerabstimmung über die Frage „wird eine Vereinigung mit der Gemeinde Neufisch (Saxig) gewünscht?“ statt. Diese Frage wurde mit 170 Stimmen bejaht und von 166 Stimmen verneint. Auf Grund dieses Ergebnisses sollen nun Verhandlungen mit der Nachbargemeinde Neufisch (Saxig) erfolgen.

Bad-Ester. Auf der Fahrt von Sohl nach dem Bahnhof Bad Ester stürzte der 14 jährige Sohn des Maurers Bruno Bläsel so unglücklich vom Kabe, daß er an den schweren Verletzungen gestorben ist.

### Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

Das Kreuzfeuer der Kinooperatoren und Photographen im Berliner Lustgarten ist überstanden. Begleitet von einem Schwarm von Motorrädern und Automobilen trägt uns unsere Blumengeschmückte Maschine vom Startplatz durch die Linden und das Brandenburger Tor zur Avus. Noch ein kurzer Abschied und allein zieht unser 500-Kubikzentimeter Kab seinen Weg Potsdam zu und weiter über Leipzig durch Thüringen hindurch nach Süddeutschland.

Dörfer und Städte fliegen vorüber. Im schönsten Farbenglanz des Herbstes liegt die Landschaft Mitteldeutschlands da. Auf den Höhen des Fichtelgebirgs grüht uns zuerst der nahe Winter: Silberner Nauhreif ist über Felder, Büsche, Sträucher und Wege gestreut; nur die roten Vogelbeeren leuchten grell aus dem frischen Weiß der Bäume hervor.

Weiter südlich, in Bayern und Oesterreich, fahren wir den Winter mitten in die Arme; eine dicke Schneeschicht bedeckt die ganze Landschaft, die Wälder biegen sich und schwannten unter der schweren Last. Pfützen und Teiche tragen schon eine feste Eisdicke, und ein schneidend kalter Wind legt uns um die Ohren. So fahren wir in zwei Tagen aus dem sonnigen, farbenprächtigen Herbst mitten in den kalten Winter hinein.

Der Grenzübergang nach Deutsch-Oesterreich ist schnell und ohne große Formalitäten erledigt. Die Straße nach Passau ist wegen Neubaus geperrt so müssen wir den Weg über Scharding wählen. Das breit an der Donau hingelagerte Linz, Pöchlarn, die Heimat des edlen Markgrafen Rüdiger, das auf hohem Felsen ins Land hineinschauende Stift Melk, bleiben hinter uns zurück, und bald winkt in der Ferne das Häusermeer von Wien, überragt von der feineren Musik des ehrwürdigen Stephansdomes. Die erste größere Etappe ist zurückgelegt. Ohne den geringsten Schaden hat unser braunes D-Rad die 900 Kilometer lange Strecke von Berlin bis Wien durchlebt.

Immer an der Donau entlang die hier still und ohne Verkehr dahinströmt, geht es dann weiter. Das Landschaftsbild verändert sich, die Berge versinken hinter uns am Horizont und vor uns dehnt sich die breite nordungarische Ebene aus. Die Häuser an der Straße werden kleiner, einsiedig, die

schmale zweifelhige Liebesseite der Straße, die Hauptseite mit der Haustür dem Hofe zugekehrt. Das Ganze von der Straße durch einen starken Bretterzaun geschieden. Es ist, als ob der Ungarische Bauer von der Straße und ihren Leben nichts hören und sehen und Haus und Hof vor den Blicken Fremder schützen wolle. Auf Bäumen vor dem Fenster, auf großen Stangen im Hof, überall sind die goldenen Maiskolben zum Trocknen, daneben die roten Paprikaschoten, die ungarische Nationalspeise, und verraten uns, daß wir in ein anderes Klima kommen. Die Luft wird wärmer, wir legen die Mägen ab und knöpfen die Jacken auf, wir glauben uns den deutschen Winter entflohen. Da tauchen im Süden Berge auf: Die Berge von Ofen. Ein heller schneller Aufstieg, und wir empfangen nach einmal einen rauhen leichten Gruß des Winters, Nebel und vereiste, schneebedeckte Strömen und Felder. Doch nur für kurze Zeit; als sich nach einer knappen Stunde die Straße wieder senkt, fahren wir in die ungarische Hauptstadt ein. Wohl wenige Städte haben eine so herrliche Lage wie Budapest, zu beiden Seiten der hier etwa einen halben Kilometer breiten Donau, durch 6 große Brücken zusammengehalten. Ein wunderbarer Anblick ist es, wenn man auf einer der Brücken steht und die Donau hinausblickt: Links die einst deutsche Stadt Ofen, angeschmiegt an den steilen Felsen, der gekrönt wird von der alten königlichen Burg, und rechts die ausgedehnten Anlagen und Promenaden, beherrscht von dem prunkvollen Bau des Parlamentsgebäudes, dahinter der breite Strom, belebt von zahlreichen Dampfzügen und Booten, ein Kunstwerk, das Menschengeist und Menschenhand hier unter feinsinniger Anlehnung an die Natur geschaffen hat. Fortsetzung folgt.

### Sport.

Sonntag, den 4. März.

#### Handball.

Jahn 1. — Bohmen 1.

Anwurf nachm. 1/3 Uhr auf hiesigen Plage.

Bei diesem Spiel dürfte sich wieder ein harter Kampf um die Punkte entspinnen.

#### Fußball.

Jahn 1. — Guts-Muts 3.

Anstoß nachm. 1 Uhr auf hiesigen Plage.

Wenn sich die 11 von Jahn zusammensindet wie am Sonntag, so müßten selbige ebenfalls als Sieger vom Plage gehen. Doch ist Guts-Muts nicht zu unterschätzen, da sie sehr schußfreudig sind. Jedenfalls verspricht es ein lebhaftes Spiel zu werden. Wovon die Zuschauer werden befreitigt sein.

### Kirchennachrichten

Sonntag den 4. März 1928.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

(Herr Pfarrer Allan Lomnij.)

Kollekte für innere Mission.

## Gegen rote Hände

und unshöne Hauterkrankungen verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene milde Weiche verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unshöne, matte, trockene wunderwollt fähig bei Zutritt der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhallige Duft dieser Creme gleicht einem luxuriös geschüttelten Frühlingstau von Weiden, Magnolien und Rosen, ohne jenen verächtlichen Woschgeruch, den die vornehme Welt verabschaut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Othorodont-Perfumerien zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Inzerates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Adressenadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeendung kostenlos. Überzandt durch Leo-Werke U. S., Dresden-N. 6

80 mm



# Das deutsche Eigentum im Ausland.

2. März 1928

Wie wir erfahren, wird die Freigabebill in den nächsten Tagen vom Präsidenten Coolidge unterzeichnet werden und dadurch Rechtskraft erhalten. Durch diese Bill wird das deutsche Eigentum zwar auch noch nicht ganz freigegeben, aber doch wenigstens zu 80 Prozent. Die restlichen 20 Prozent sollen einem besonderen Fond zufließen, dessen Verwaltung einem Schiedsrichter übertragen werden wird, der überhaupt mit der Durchführung der Liquidationsentschädigung betraut werden soll. Die Höchstsumme, die dieser Schiedsrichter als Entschädigung zur Verfügung hat, beträgt 100 Millionen Dollar. Davon kommt aber nur die Hälfte, also im Höchstfall 50 Millionen Dollar, zur sofortigen Verteilung. Die übrigen 50 Prozent fließen ebenfalls zunächst dem Spezialfond zu.

Alle die Entschädigungsansprüche anzumelden haben, müssen dies ungesäumt tun, da für die Geltungmachung dieser Ansprüche nur ganz kurze Fristen angelegt worden sind, deren Veräumnis unweigerlich den Verlust jedes Anspruches nach sich zieht. Ausnahmen werden auf keinen Fall gemacht.

Nachdem nun die Vereinigten Staaten das deutsche Eigentum freigegeben haben, ist es interessant, einmal zu prüfen, wie es die anderen Länder, mit denen wir uns im Kriegszustand befunden haben, damit halten. Von vornherein auf jede Liquidation verzichtet haben Brasilien, Cuba, Bolivien, Ecuador, Nicaragua, Honduras, Guatemala, Uruguay, Peru und Panama.

Griechenland hat schon 1920 alle beschlagnahmten Vermögenswerte bis zum Werte von 75 000 Drachmen freigegeben. China und die südafrikanische Union haben die Deutschen für alle Verluste voll entschädigt. Japan gewährt Entschädigungen von 75 Prozent.

Weit rigorosier sind Frankreich und Italien vorgegangen, die sich erst 1926, bzw. erst 1927, zu der Erklärung verstanden haben, daß sie das bis zu diesem Zeitpunkt nicht beschlagnahmte deutsche Eigentum freigegeben würden. Ähnlich haben sich Jugoslawien und Portugal verhalten.

Einen noch schrofferen Standpunkt nehmen Großbritannien und Belgien ein. In Brüssel hat man sich bisher zu überhaupt noch keiner Erklärung verstanden, und in London ist zwar der Hausrat von Deutschen, soweit er beschlagnahmt war, freigegeben worden, sonst aber hat man sich mit der Zusage begnügt, daß besondere Fälle in wohlwollender Erwägung gezogen würden. Danach kann man sich schon vorstellen, wie England über diese Frage denkt. Ob jetzt das Vorgehen Amerikas die Herrschaften in London veranlassen wird, ihre Haltung einer Revision zu unterziehen, muß abgewartet werden.

Wir wollen weder gegen England noch gegen Belgien polemisieren. Die einfache Gegenüberstellung genügt. Japan, China, Griechenland und nun auch die Vereinigten Staaten von Amerika geben das deutsche Eigentum wenigstens zum Teil frei und entschädigen die von der Liquidation Betroffenen. Großbritannien rührt keine Hand dazu. Das ganze englische Weltreich schweigt sich aus. Geschäft ist Geschäft, und was man hat, möchte man gern behalten. Das nächstemal kann man dann wieder erzählen, daß man „für die heiligsten Güter der Menschheit“ in den Krieg gezogen ist.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika ist an gewisse Modalitäten geknüpft, über die von den zuständigen Stellen, beispielsweise von jedem amerikanischen Konsul, Auskunft erteilt wird. Die Hauptsache ist, wie noch einmal hervorgehoben sei, daß die sehr kurz bemessenen Anmeldefristen nicht veräußert werden.

## Die verschobene Mussolini-Rede.

2. März 1928

### Entspannung der Lage.

Die Verschiebung der Erklärung Mussolinis über die österreichisch-italienischen Beziehungen auf den nächsten Sonnabend lassen besonnene politische Kreise eine Entspannung der Lage erhoffen. Unterdessen werden rege diplomatische Besprechungen zur Aufklärung verschiedener Punkte dieser heiklen Auseinandersetzung zwischen Rom und Wien fortgesetzt.

Die offiziöse „Tribuna“ schreibt, das Italien Mussolinis dürfe als Großmacht keinerlei Druck. Im Grunde liege in den wiederholten Heßen bezüglich Südtirol kein Ernst und keine Verantwortung, aber Verleumdung dessen, was in Wahrheit der Faschismus ist und was heute und in Zukunft das Italien Mussolinis sein wird. Italien weiß jetzt nicht nur, daß die Südtirolfrage nicht existiert, wieviel man auch in anderen Ländern darüber schwächen mag, es weiß auch, daß sie nur tollen Verirrungen dienen kann.

## Für die deutsch-französische Annäherung.

2. März 1928

Das zu Ehren der beiden Nobel-Friedenspreisträger Ferdinand Bouissou und Professor Quidde gestern abend veranstaltete Bankett, an dem einige hundert Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die deutsch-französische Annäherung. Sämtliche politisch linksstehende Parteien sprachen sich rückhaltlos für die Annäherung aus. So erklärte für die radikale Partei der Abgeordnete Berthold: Wir, die wir die Verantwortung für eine deutsch-französische Annäherung haben, vertreten nicht die Sache Europas, sondern die Sache der Menschheit. Der bekannte demokratische Politiker Marc Sangnier sprach sich namentlich für eine geistige Vorbereitung der Jugend auf die Annäherungspolitik aus. Nachdem Bouissou gesprochen hatte, erklärte Professor Quidde in einer in französischer Sprache gehaltenen Rede, Deutschland habe das moralische Recht, die Räumung des besetzten Gebietes zu fordern. Frankreich könne Vertrauen zu dem jetzigen Deutschland haben. Keine Regierung in Deutschland könne daran denken, einen Krieg zu führen, denn Deutschland ist tatsächlich entwaffnet. Nur die gegenseitige Achtung der beiden Völker vor den Rechten des anderen Volkes könne eine Atmosphäre schaffen, die geeignet sei, den Annäherungsgegenden und den Frieden zu fördern. Schließlich erklärte Quidde, Frankreich könne zu Dr. Stresemann Vertrauen haben, denn er halte die Entspannungspolitik für notwendig und sei in seinen Bemühungen aufrichtig.

## Erbitterung der Deutschen in Südtirol.

Innsbruck, 2. März. Wie aus Bozen berichtet wird, herrscht dort über die von den Hotelbesitzern erzwungene Erklärung, es wären in Südtirol niemals Bedrückungen vorgekommen, in der deutschen Bevölkerung äußerste Erbitterung. Man erinnert daran, daß noch vor kurzer Zeit die faschistische Presse die Entfernung der deutschen Schrift in Südtirol aus den Fremdenverkehrsrichtungen insbesondere aus Hotelbetrieben gefordert habe, damit diese rein italienischen Charakter erhalten und der deutsche Einfluss endlich ausgeremert werde. Man fragt sich, wie die faschistischen Kreise in Bozen diese in der Öffentlichkeit erhobene Forderung mit der eben erteilten Erklärung in Einklang bringen werden.

## Ostpreußens Dank an die Reichsregierung.

2. März 1928

In seiner Sitzung schlug der Reichsratsausschuß die Entschädigung vor, daß der Reichsrat von dem Antrag Hessens, in den Nachtragsetat 34 Millionen als Reichsbeitrag für die Erweiterung der Mainzer Rheinbrücke einzustellen, Kenntnis genommen habe und der Reichsregierung diesen Antrag zur wohlwollenden Prüfung empfehlen werde. Die Vollversammlung des Reichsrats sagte dann dem Nachtragsetat in der Fassung der Ausschußbeschlüsse mit Mehrheit zu. Auch die beiden Entschlüsselungen über die Rhödburgangelegenheit und die Mainzer Rheinbrücke wurden angenommen. Ein weiterer Antrag Hessens bei den einmaligen Beihilfen für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke besonders bedrängte Gebiete zu bedenken, fand nicht genügend Unterstützung. Nach Erledigung des Nachtragsetats gab der ostpreußische Abgeordnete Freiherr von Gauß eine Erklärung ab, in der er namens Ostpreußens den Regierungen der deutschen Länder den aufrichtigsten Dank für die großzügige Tat der Hilfe ausdrückt, die durch die einmütige Verabschiedung der Ostpreußenshilfe getätigt worden sei. Er schließt daran den Dank an den Reichspräsidenten, Reichkanzler und Reichsregierung, an den preußischen Ministerpräsidenten und die preußische Regierung für die tatkräftige Hilfe.

## Teilspendung der Pension Ehrhardts.

2. März 1928

In der Ibbillage, die Kapitän Ehrhardt gegen das Reichswehrministerium auf Freigabe seiner Pension, die auf Grund von Schadenersatzforderungen aus dem Kapp-Putsch gepfändet worden ist, angestrengt hatte, fand vorgehens vor der Zivilkammer des Berliner Landgerichts I die Schlussverhandlung statt. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Rechtsbeistand Ehrhardts, Rechtsanwalt Paul Bloß, daß sein Mandant jegliche Verantwortung für die Folgen des Kapp-Putches ablehnen müsse, da er nur die Befehle des Generals von Lüttwitz ausgeführt habe. In einem Erlass des Generals v. Seeckt sei nach dem Kapp-Putsch der Marinebrigade Ehrhardt das Vertrauen der Regierung ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht worden, daß die Brigade und ihr Führer von politischen Instanzen nicht leitend worden seien.

Das Gericht kam nach längerer Beratung zu folgender Entscheidung: Der Rechtsstreit wird insoweit für erledigt erklärt, als der bellagte Fiskus nach der Klageerhebung für die Geltendmachung eines über die Pension hinausgehenden Schadens verzichtet hat. Im übrigen wird festgestellt, daß der bellagte Fiskus nicht berechtigt ist, mit seinen Schadenersatzansprüchen aus dem Kapp-Putsch gegen die Pension des Kapitän Ehrhardt weiter aufzurechnen als gegen den pfändbaren Teil der Pension. Infolge dieser Entscheidung kann also nicht mehr als etwa der vierte Teil der Pension des ehemaligen Führers der Marinebrigade vom Reich gepfändet werden. — Rechtsanwalt Bloß will jedoch gegen dieses Urteil Berufung beim Kammergericht einlegen.

### Neue Haussuchungen bei Wiling.

Auf Grund des seinerzeit in Berlin im Büro des Kapitän Ehrhardt und bei sonstigen Haussuchungen in den Wohnungen ehemaliger Angehöriger des Bundes Wiling beschlagnahmten Materials, das auch eine Reihe von Adressen im Reiche enthielt, ist jetzt auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft auch im Reiche an mehreren Stellen eine Durchsuchung bei Angehörigen dieses Bundes vorgenommen worden. So wurde in München das dortige Büro des Wiling-Bundes, der in Bayern wie auch in anderen süddeutschen Staaten nicht verboten ist, ferner die Wohnung des ehemaligen

Adjutanten Ehrhardts, des Oberleutnants Bleibig, durchsucht, außerdem in Breslau die Wohnung eines Herrn Gärtner, der ebenfalls diesen Kreisen angehört. Ueber das Ergebnis wird von den Behörden Stillschweigen bewahrt, während andererseits aus Kreisen des Wiling-Bundes mitgeteilt wird, daß die Durchsuchungen völlig erfolglos gewesen seien.

### Staatssekretär v. Schubert bei Stresemann.

Berlin, 2. März. Die Berliner Blätter melden aus Mentone: Staatssekretär v. Schubert ist Donnerstag vormittag hier eingetroffen. Er wird am Sonntagabend mit Dr. Stresemann gemeinsam nach Genf reisen. Auch Botschafter v. Hoersch befindet sich noch an der Riviera. Der Dirigent der Stabsabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Dierken, begibt sich am Freitag nach Genf, um an der Völkerbundratsitzung teilzunehmen, da voraussichtlich verschiedene Vorträge zur Verhandlung kommen werden.

### Das Gesetz zum Schutze der Jugend im Notprogramm.

Berlin, 2. März. Wie der „Lokalanzeiger“ erfährt, haben sich die bisherigen Regierungsparteien dahin geeinigt, das Gesetz zum Schutze der Jugend vor Lustbarkeiten mit in das Notprogramm aufzunehmen.

### Englische Armeebudgetvoranschläge für das Jahr 1928.

London, 2. März. Die veröffentlichten Armeebudgetvoranschläge für das Jahr 1928 weisen Gesamtausgaben für die Armee in Höhe von 41 Millionen 50 000 Pfund aus. Das Kriegsministerium sieht eine Verminderung des Personalstandes um 13 000 Köpfe vor, wodurch sich der Armeebestand auf 153 000 Köpfe verringert. Die Stärke der Territorialarmee betrug am 1. Januar 1928 6824 Offiziere und 132 323 Mann. Die Mechanisierung der Armee schreitet befriedigend fort. Bemerkenswert ist die Vermehrung in mittleren und leichteren Tanks für Infanterie und Kavallerie. Gegenwärtig sind auch Experimente mit einem neuen Geschütz für die berittene Artillerie und einer neuen Feldhaubitze im Gange.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Die zweite Beratung des Haushalts für Ernährung und Landwirtschaft wird fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) betont, daß das Kreditproblem das Kernproblem der gegenwärtigen Agrarkrise sei. Die Umschuldung werde ziemlich schwierig sein. Zur Lösung des Kreditproblems werde ein jährlicher Aufwand von 200 Millionen erforderlich sein. Der von der Regierung eingeschlagene Weg sei sehr bedenklich. Der Parteistampf würde auch auf das Kreditwesen ausgedehnt werden. Eine solche Entwicklung könne man nicht wünschen. Man sollte eine einheitliche Aktion zur Lösung dieser Frage unternehmen. Abg. Buh (Komm.) erklärt, die Not der Klein- und Mittelbauern sei viel größer als die des Großgrundbesitzes. Die Christlich-Nationale Bauernpartei sei ein groß angelegter Betrag an der Bauernschaft. Abg. Kling (Bayrischer Bauernbund) erklärt, das einzig nützliche an dem Hilfsprogramm sei die Aufhebung des zollfreien Getreidekontingents. Wenn man der Landwirtschaft helfen wolle, solle man ihr die Rentenbankzinsen erlassen. Kleinbauern und Kleintrentner seien die einzigen, die heute noch die Lasten des verlorenen Krieges zu tragen hätten.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsernährungsminister Schiele eingegangen.

Abg. Rube (Nat.-Soz.) wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie mit dem Dawespakt die Not der Landwirtschaft verschuldet hätten. Durch den Dawespakt zahle Deutschland für die französische Landwirtschaft 72 Millionen, während man für die deutsche Ernährung ganze neun Millionen übrig habe. (Vizepräsident Effert verbittet sich jede Kritik an seiner Geschäftsführung.) Abg. Weidenhöfer (völk.) befreit, daß die deutsche Landwirtschaft rückständig sei. Abg. Seiffert (Volkspartei) stimmt dem Landwirtschsetat zu. Abg. Döblich (Christl. Nat. Bauernpartei) erklärt, den Maßnahmen zur Entschuldung und besseren Preisgestaltung stimme seine Partei zu.

Reichsernährungsminister Schiele begrüßte darauf die Objektivität, mit der der sozialdemokratische Redner das Regierungsprogramm behandelt habe. Seine Forderung auf Aufhebung der Futtermittelzölle habe er aber mit Zahlen begründet, die heute nicht mehr zutreffen. Die zollfreie Einfuhr von Mais und Futtermittel würde für die deutsche Schweinezucht nur wenig bedeuten. Der Landarbeiter süssere seine Schweine mit inländischem Futter. Ihm würde man mit der Zollfreiheit ausländischer Futtermittel nur eine schädigende Konkurrenz schaffen. Die Rentenbank sei nur ein Darlehensinstitut für die bestehenden landwirtschaftlichen Kreditinstitute. Der Minister befreit, daß der Tribut der Rentenbank vorwiegend dem Großgrundbesitz zugute komme und gibt dafür zahlenmäßige Belege. Das Kieler Programm der Sozialdemokraten erkläre zwar, daß die sozialistische Gesellschaft den Bauern ihr Eigentum sichert. Aber der sozialdemokratische Agrarsachverständige Dr. Waade und auch Dr. Hilferding hätten doch eine Definition dafür gegeben, nach der die Sozialdemokratie den Bauern nur ein fiktives Eigentum lassen wolle.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) erklärt, auf der Landbunttagung habe man den Minister nicht gefragt, was er für die Landwirtschaft getan habe. Der Minister Schiele habe sich vielmehr unter die Menge der Lärmenden und Schreienden gemischt und mitgeschrien. Die Politik der Subventionen sei auf die Dauer volkswirtschaftlich untragbar.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Weiterberatung wird auf Freitag 14 Uhr vertagt, ferner der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.





Kurze Mitteilungen.

2. März 1928

Bei den Wahlen für die Personalver- tretung der Wiener Sicherheitswache

Lord Cushing und die Haupthinder- nisse für die allgemeine Abrüstung in

Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Zunahme der Vorkasse an den Staat

Die Flugstrecke Frankreich-Südame- rika wurde gestern von beiden Seiten aus er- öffnet.

Bei der Eröffnung der Flugstrecke Lon- don-Cannes mußte ein Flugzeug niedergehen,

Der „Matin“ ist der Auffassung, daß der pol- nisch-litauische Konflikt nicht auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates

Das amerikanische Repräsentanten- haus lehnte erneut die Forderung des Marineministeriums auf Bewilligung von Geldmitteln

In Singapur wurde das Verfahren gegen zwei kommunistische Chinesen er- öffnet, von denen der eine als Agent der dritten Inter- nationale in Schanghai bekannt ist.

In Neuseeland verurteilten die Engländer weitere vierhundert Mitglieder der illegalen Eingeborenenpolizei zu sechs Monaten Gefängnis.

Tödlicher Automobilunfall.

Hannover, 2. März. Bei Alfeld fuhr ein Auto- mobil infolge einer Reifenpanne gegen einen Straßen- baum, wobei der Direktor der Vereinigten Brauereien

Stürmische Szenen in der Stupschina.

Belgrad, 2. März. In der Donnerstagssitzung der Stupschina kam es zu stürmischen Szenen, da die Ra- ditschpartei behauptete, Polizeiagenten hätten an der Tür der Opposition gehorcht.

Ohrseigen in der luxemburgischen Kammer.

Luxemburg, 2. März. In der luxemburgischen Kammer ohrseigte der sozialistische Abg. Krieps den radikalen Abg. Fiesch, weil dieser behauptet hatte, daß Krieps zu unrecht mehrere Kriegsschadenersatzforderun- gen eingereicht und in einem Falle dieselbe Entschädi- gung zweimal erhalten und dann noch ein drittes Mal

Rückkehr der „Los Angeles“.

Das Luftschiff „Los Angeles“ ist am Donner- tag 10 Uhr 43 Min. vormittags (amerikanischer Zeit) von Guacamanga-Bay nach Vaheruri abgeflogen.

Entscheidung Berlin-Leningrad.

Das Vorkommissariat für Post- und Telegraphen- wefen hat mit der Luftfahrtgesellschaft Deralust einen Vertrag über den Anschluß Leningrads an die europäische Flugpostlinie abgeschlossen.

Lindbergh erhält die Wilson-Medaille.

Lindbergh hat nach Erfüllung der Friedensaufgabe, durch einen Mittelamerika-Flug Americas Billen zur friedlichen Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Süden

Zum Förderkorb-Unglück in Recklinghausen.

2. März 1928

Zu dem Förderkorbunglück auf der Zeche „Ewald“ erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Das Förder- korbunglück forderte, wie nunmehr nach der amtlichen Untersuchung und nach der Vergangung familiärer Ver- unglücken feststeht, 12 Tote und 35 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Die Verunglückten aus dem in die Tiefe gegangenen Korb, der in den Schachtsumpf getaucht wurde, und die durchweg mit leichten Verletzungen davon kamen, konnten in kürzester Zeit dem Krankenhaus zugeführt werden.



Zum Volkstrauertag (4. März).

Ein unbekanntes deutsches Heidenmal im Ausland.

Das schlichte Totendenkmal für die Gefallenen des Kreuzers „Dresden“, das auf dem Friedhof in Concepcion (Südchile) steht und von den dortigen Auslandsdeutschen in Ehren gehalten wird.

Unglück ereignete, ist die Förderung einstweilen unter- brochen worden. Die Belegschaft ist hier aufgefahren. Auf der unteren Sohle desselben Fördereschachtes ist die Förderung aufrechterhalten worden.

Zechenunglück bei Dortmund.

Durch eine Schwefelgasexplosion auf der Halde der Zeche Wiendahlbank bei Annen stürzte gestern abend gegen 8 Uhr eine Baggermaschine in sich zusam- men.

Später wird gemeldet, daß im ganzen vier Arbeiter unter den Erdbmassen begraben wurden. Die drei be- reits geborgenen Arbeiter liegen mit schweren Brand- wunden im Krankenhaus.

Aus aller Welt.

2. März 1928

\* Der Raubakt der von „Gustaf nagel“ betrogenen. Aus Arendsee in der Altmark wird berichtet: Während der Naturapostel Gustaf Nagel auf Reisen ist, haben seine Hausdame und eine frühere Verlobte sich zu einem Zerhörungsweil verbunden.

\* Fahrt einer fährerlosen Lokomotive. Der Loko- motifahrer Ludwig Baumeister stürzte beim Einfahren einer elektrischen Lokomotive in den Mänchner Haupt- bahnhof von der Maschine ab.

\* Seine Frau und drei Kinder ermordet. In Frankfurt a. M. wurde eine Frau mit ihren drei Kin- dern in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden.

\* Große Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Die andauernden wolkbruchartigen Regenmassen führten in Südfrankreich zu einer völligen Ueberschwemmung der Dörfer Agd und Cazelles im Gebiet von Montpellier,

\* Schiff in Seenot. Wie aus Rio de Janeiro ge- meldet wird, sendet das mit Explosivstoffen geladene brasilianische Schiff „Atalaya“, das auch Passagiere mit sich führt, dringende SOS-Rufe, da an Bord eine Ex- plosion ausgebrochen ist.

\* Die Entdeckung reicher Diamantenfelder in Süd- afrika. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind im Ver- laufe einer Parlamentsdebatte Mitteilungen über die Entdeckung der reichsten Diamantenfelder gemacht wor- den.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

27 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Langen noch lag Gerda wach im Bett mit klopfendem Herzen und liebernden Pulsen. Sie wußte jetzt, daß sie ihm nicht gleichgültig war; der heutige Abend hatte es ihr verraten, wenn er sich auch meisterhaft beherrschte hatte.

Ihren Eltern erzählte sie nichts von dem Abendspazier- gang, auch Krafft erwähnte deshalb nichts; nur sein Auge, das so heiß auf ihr ruhte, verriet, was in seinem Innern vorging.

Krafft kam sich wie ein Schuldiger gegen Katharine vor, die er verehrte wie keine andere, deren teuflische Schön- heit und innere Reinheit ihn mächtig angezogen hatten.

Wenige Tage nach jenem Abend traf er sie zufällig im Walde herumstreifend. Er kniete, als er sie erblickte.

„Guten Morgen, Herr Inspektor,“ rief sie fröhlich, „wollen Sie mir helfen, Erdbeeren zu pflücken?“

„Dazu habe ich aber jetzt keine Zeit, Baronesse.“

„Sie sind ungalant,“ schmolte sie, ihm halb den Rücken drehend, „nun bekommen Sie auch keine Hand.“

„Das ist mir sehr schmerzhaft! Ich habe aber wirklich keinen Augenblick Zeit, wenn ich nicht die Verabredung mit dem Herrn Baron veräumen will.“

„Gehen Sie nicht wieder allein in den Wald, so schön es auch ist.“

„Und warum?“ fragte sie kurz. „Aus Besorgnis bitte ich Sie! In letzter Zeit habe ich verschiedentlich verdächtiges Gefindel herumstreifen sehen; die Sicherheit in diesem Gegend hat durch die fremden Arbeiter in den Steinbrüchen sehr gelitten.“

„Ja, allerdings, Baronesse, es ist nicht ratsam, ihnen zu begegnen.“

„A, Sie fürchten sich!“

„Das war nicht schön, Baronesse! Allerdings habe ich Furcht — aber nicht für mich, sondern für Sie. Ich warne Sie nochmals, allein hier spazieren zu gehen; es ist schon manches vorgekommen!“

„Aber wenn es mir nun gerade gefällt, das einsame Herumstreifen — was können Sie wohl dagegen machen!“

„Sie würden mich zwingen, den Herrn Baron zu bitten, Ihnen die Waldspaziergänge zu verbieten; der Herr ist ja groß genug,“ entgegnete er kalt. „Er lieh nicht mit sich spazieren, das sah Sie wohl, also lenkte Sie ein.“

„Wirklich?“

„Ganz bestimmt! Denn es wäre unverantwortlich von mir, zu schweigen!“

„So viel liegt Ihnen an meiner Sicherheit?“

„Das können Sie noch fragen! — Kurz, ich bitte Baronesse um ein festes Versprechen, nicht mehr allein in den Wald zu gehen.“

„Ja, mit wem denn? Ich tue es doch so gern.“

„Sie werden stets Begleitung finden, wenn Sie nur den Wunsch aussprechen —! Also: Ich darf auf Ihr Versprechen rechnen?“

„Ganz genau weiß ich es noch nicht, ob ich Ihnen gehorchen werde!“ sagte sie mit einer ganz allerliebsten Ge- bärde.

„Dann wird heute mittag Herr Baron Ihnen die nötige Weisung geben! — Guten Morgen!“ Er grüßte höflich und wollte gehen. Wie war doch Gerda heute so ganz anders, als an jenem ihm unvergeßlichen Abend! Sie war wieder trotzig und voller Widerspruchgeist, keine Spur der Weichheit, die ihn so sehr gefesselt hatte.

„Mein Gott, Herr Inspektor, seien Sie doch nicht gar so — so — so hartköpfig und pedantisch, das ist ja lang weilig; ich will ja gehorchen, wirklich — ich will es tun! Aber nichts Papa und Mama lagern, die ängstigen sich sonst zu sehr, dann dürfte ich kaum die Karte zur Tür hin austreten!“

Sie lächelte, und er mußte in ihr fröhliches Lachen mit einstimmen.

„So ganz sicher bin ich Ihres Gehorsams doch noch nicht.“

„O, Sie Ungläubiger! Hier meine Hand darauf! Sind Sie nun zufrieden?“

Er sagte die kleine Hand mit festem Druck, daß es sie fast schmerzte.

„Wenn Sie mir die Hand draufgeben, muß ich es wohl sein!“

„Eigentlich müßte ich Ihnen ganz böse sein, Sie En- rann! Sie bringen mich um mein schönes Veranügen — gerade dieses einsame, planlose Herumbummeln hatte ich mich Reis —“





# Gasthof z. schwarzen Ross



Sonnabend, den 10. März  
**Gross. öffentl. Masken-Ball**  
im festlich dekorierten Saale.

Zwei Kapellen spielen abwechselnd  
**Cänze : Märsche : Jazzmusik**  
Eintritt für Masken Damen 2 M., Herren 2,50 M. mit Steuer und Tanz.  
Eintritt f. Zuschauer 1,20 M. mit Steuer ohne Tanz.  
Karten sind im Ball-Saal und in der Buchhandlung Rühle erhältlich.  
Einlass 6 Uhr Anfang 7 Uhr Ende ???  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Arthur Hanta u. Frau.**  
Maskenkostüme sind am Tage im Lokal zu haben.

# Turnverein „Jahn“, e. V.

Sonnabend, den 3. März  
im Gasthof zum schwarzen Ross  
**Kostümfest**

# Karneval in Köln!

Saal und Nebenträume schön geschmückt.  
Beliebiges Kostüm erwünscht, aber nicht Bedingung.  
Beginn 6 Uhr. Eintritt 1 M.  
Karten sind zu haben:  
Buchhandlung S. Rühle, Gasthof z. Ross, Kurt Müller, Königsbrüderstr. und bei den Mitgliedern.  
Zum Karnevalszug werden noch Festwagen zugelassen, die aber nicht größer als Handleiterwagen sein dürfen. Der originellste und der schönste Wagen werden mit Preisen bedacht.

**Ab nachm. 5 Uhr ist das gesamte Lokal für den öffentlichen Verkehr geschlossen.**



Arthur Hanta.

# Gasthof zum schwarzen Ross.



Sonntag von nachmittag an

# feine Ball-Musik

Hierzu laden freundlichst ein  
**Arthur Hanta u. Frau.**

Für die mir anlässlich meines  
**25 jährigen Geschäfts- u. Meister-Jubiläums**  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sage ich hiermit meinen herzlichsten

**Dank.**

Ottendorf-Okrilla, 1. März 1928.

**Adolf Fischer**  
Malers- u. Radiermeister.

Nachdem wir unser liebes Lenchen zur letzten Ruhe gebettet haben drängt es uns Allen die durch herzliche Anteilnahme und herrlichen Blumenschmuck unsern Schmerz zu mildern suchten

## innig zu danken.

Besonderen Dank Herrn Dr. Goldammer für seine unermüdlischen Bemühungen, Innigen Dank Herrn Lehrer Marzahn und seinem Volkschor und Herrn Oberlehrer Heinike für seine tröstenden Worte, Ebenso Dank den Keramischen Bund (Glas), sowie den Trägern für das freiwillige Tragen. Vielen Dank auch dem Musikchor und den Arbeitskolleginnen und Kollegen.

Dir aber liebe Entschlafene rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein frühes Grab nach.

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Ottendorf-Okrilla, den 2. März 1928.

**Familie Otto Schurig.**



Grundlose Straßen im Balkan, Ueberquerung des Taurus (1432 m) - Amanus - Antilibanon und Libanon (1627 m), Stägige Fahrt durch die Wüste Sinai mit 14 Ztr. Gesamtgewicht! Das alles leistete das serienmäßige 500 ccm D-Rad

**D-Rad-Vertreter:**

**Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla**



## Elektrische Taschenlampen

In wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden Glöhbirnen empfiehlt äußerst preiswert

**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.**



## Herren - Anzüge

(prima Sabardine)

## Konfirmanden- sowie Kinder-Anzüge

besonders preiswert

**Richard Jentsch**

Beraterstraße.



## Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Ottendorf-Okrilla und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir der

Hirsch-Apotheke

Ottendorf-Okrilla

Apotheker Martin Ebert

eine weitere Niederlage unserer homöopathischen u. biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in versiegelten Originalpackungen übergeben haben. Ferner sind unsere Originalfabrikate stets vorrätig in folgenden Niederlagen:

Meissen: Triebischthal-Apotheke, Ring'sche Apoth., Markt-Apoth., Weinböhl's Apoth. Coswig: Kronen-Apotheke, Lommatzsch: Löwen-Apoth. Moritzburg: Hirsch-Apoth.

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung unserer illust. Preislisten und Broschüren.

**Dr. Willmar Schwabe**

Größte und älteste rein homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung und eigenem Verlag.

Gegr. 1866 Leipzig O 29 Gegr. 1866

Empfehle für

## Kostüm u. Maskenbälle

in sehr großer Auswahl

Mützen, Larven in Gaze u. Papp.

Nasen, Bärte,

Lutschlängen, Konfetti, Schneebälle, Pflöschchen, Tuten, Schirme,

Heckwedel, Heckkrüffel, Schellen u.

Münzen, Ansteckblumen, Fächer

usw.

Buchhandlung

**Hermann Rühle.**

## Jauchenabfuhr

bis auf weiteres

**Dienstags und Freitags.**

**Düngerhandels - A. - G. zu Dresden**

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

## Junges Mädchen

(schulfrei) für Geschäfts- und Hausarbeit per 1. 4. 1928 gesucht.

**Frau Mimi Hofmann.**

7% Reichsbankdiskont! Der Hypothek, Bauschuld, Betriebskapital, Darlehen sucht, wende sich um Auskunft an Steinbach, Halle a. S., Leipzigerstraße 11.

## Gänse-Eier

zu verkaufen.

**Sonnigerstraße 27.**

